ug von Forderungen
jeder Art
durch
so-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

ckmaschinen!

ob Lansche
heim, Deimlingstr. 8.

eim Friseur
kauft man
arfümerien,
ilette-Artikel
u Originalpreisen.

Wäschekochen
Obstkochen
Wurstkochen
Futterdämpfen
Ausdämpfen
von Kannen, Fässern,
Bienenstöcken
macht das
fa-Dämpfer
12 Monats-Ratenzahlung
-LAVAL-SEPARATOR AG
NW. 40 Döbereiner-Straße 3
Verkäufer gesucht!

schmacksnerven
Kaiser's
rust-Caramellen
mit den 3 Tannen
haben in Apotheken, Dro-
n und wo Plakate sichtbar.

illig zu verkaufen:
abrikneue Nähmaschine,
reibtisch, eiche, rund. Tisch,
Büchergestelle, eiche,
derschränke, pol. und lack.
Tische, vollst. Betten,
Bettlad. mit Rösten,
r., Waschtische mit Mar-
kl. weiß. Waschtisch,
ettentisch, w., u. Spiegel,
hen-Schränke, Vertiko,
derständer Nachttische,
sherd mit Gestell, Stühle,
aucht.
n eigener Werkstatt alles
aufgerichtet.
öbel-An- und Verkauf
ina Fritz, Pforzheim,
Oestliche 62.

Schallplatten,
können für neue umge-
cht werden bei
Musik-Hohnloser,
Pforzheim, Enzstraße 9.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Ober-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 10% Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 276. | Montag den 25. November 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Nov. Präsident Dr. Sigel hat den Beamten der Reichsbahndirektion Stuttgart folgendes bekannt gegeben: In der öffentlichen Presse und in der Beamtenfachpresse wird in letzter Zeit wiederholt behauptet, die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtige, den Berufsbeamten durch Angestellte zu ersetzen. Diese Behauptungen sind unrichtig. Weder der Generaldirektor noch die Hauptverwaltung steht solchen Gedankengängen nahe. Beide stehen zu der früheren Erklärung, daß sie das Berufsbeamtentum zur gedeihlichen Fortentwicklung der Reichsbahn-Gesellschaft für unbedingt erforderlich halten.

Stuttgart, 23. Nov. Das „Deutsche Volksblatt" tritt der Behauptung der „Schwäb. Tagwacht" entgegen, daß sich die Zentrumsminister in der württ. Regierung um die Deutsche Volkspartei krampfhaft bemühen und bemerkt, es gehöre schon eine erstaunlich reiche Phantasie dazu her, aus der Teilnahme an einem Akt persönlicher Ehrung eines verstorbenen Reichsministers eine politische Aktion abzuleiten. Der Zentrumspartei und ihren Ministern sei der Weg durch die seit Jahren eingehaltene politische Linie vorgezeichnet.

Berlin, 23. Nov. Hugenbergs Bedingungen zur Mitarbeit in einer Regierungskoalition werden von der Presse der Deutschen Volkspartei und des Zentrums zurückgewiesen.

Berlin, 23. Nov. Der deutsche Botschafter in Moskau, Herr von Dirksen, kehrt heute nach längerem in Deutschland verbrachten Urlaub nach Moskau zurück. Er wird dort alle Hände voll zu tun haben, um die Interessen der deutsch-russischen Bauern nachdrücklich zu vertreten. Die Lage der russischen Bauern ist zurzeit so, daß nach zuverlässigen Nachrichten die Genehmigung der russischen Regierung zur Auswanderung erteilt ist. Eine amtliche Bestätigung darüber ist allerdings noch nicht zu erhalten.

Krefeld, 23. Nov. Am Samstag vormittag sind Lampel, Ökonomenger und v. Beulwitz aus der Haft entlassen worden, nachdem für sie ihrem Antrag gemäß verringerte Sicherheit geleistet worden ist. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Deutsche Volkspartei und Regierung.

Stuttgart, 23. Nov. Von der Leitung der Deutschen Volkspartei Württembergs wird uns mitgeteilt: „In Nr. 276 der „Schwäbischen Tagwacht" vom 23. November wird unter der sensationellen Ueberschrift „Die Volkspartei geht in die Regierung" die Behauptung aufgestellt, daß Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten und dem Vorsitzenden der volksparteilichen Landtagsfraktion stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt hätten, daß die Volkspartei nach der Erledigung des Volksentscheids in die Regierung eintreten werde. Diese Aussprache habe auf Grund eines Beschlusses des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Demgegenüber ist festzustellen: 1. Verhandlungen zwischen Regierung und dem Vorsitzenden der Landtagsfraktion oder einem anderen Mitglied dieser Fraktion haben überhaupt nicht stattgefunden. 2. Der geschäftsführende Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. November lediglich beschlossen, der Fraktion einen Eintritt in die Regierung nur zu empfehlen, wenn eine Reihe von maßgebenden Sicherungen personeller und sachlicher Art eindeutig gewährleistet werden können. Dabei wurde einmütig gefordert, die Verhandlungen möchten auf der Grundlage eines gemeinsamen Vorgehens beider liberaler Parteien erfolgen."

Deutschnationaler Parteitag.

Kassel, 23. Nov. Im Anschluß an die verschiedenen Reden auf dem deutschnationalen Parteitag wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „In Politik und Wirtschaft hat der Marxismus unser Volk an den Rand des Abgrundes geführt. Hier kann ein entscheidender Wechsel in der Regierung, durch den ein Herumwerfen des Steuers möglich wird, Wandel schaffen. Weit gefährlicher noch sind die nach der Revolution zielbewußt wirkenden Kräfte, welche die Grundlagen unserer Kultur, Christentum und Deutschtum, an der Wurzel zu zerstören trachten. Jenen ist durch Verelendung der kulturtragenden Mittelschicht im hohen Maße Vorschub geleistet worden. Wir bekennen uns zu dem Glauben an die unverrückbare Verbundenheit von Christentum und Deutschtum. Wir rufen alle deutschnationalen Männer und Frauen auf: seid euch der Gefahr bewußt! Kämpft für unsere heiligsten Güter! Werbet Bundesgenossen weit über den Rahmen unserer Partei hinaus und richtet gegen alle kulturbolschewistischen Bestrebungen einen schützenden Damm auf." — Der politische Ausschuß der deutschnationalen Beamten faßte eine Entschließung, in der das Verhalten des Deutschen Beamtenbunds im politischen Kampf um das Volksbegehren einer scharfen Kritik unterzogen wird. Weiter wird gefordert, daß der Deutsche Beamtenbund den mit Dienststrafverfahren bedrohten Beamten Rechtsschutz gewährt und daß die Leitung des Deutschen Beamtenbundes, die das Vertrauen weiter Kreise der Beamtenschaft verloren habe, in der Weise umgestellt werde, daß für die Zukunft eine Gewähr gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse gegeben wird. — Auf der Vollsitzung des Parteitages wurde auf Vorschlag des Parteivorsitzenden eine Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfster Einspruch gegen den aus der polnischen und der deutschen Presse bekannt gewordenen deutsch-polnischen Liquidationsvertrag und gegen die Absicht des Reichsaußenministers Dr. Curtius, den zollpolitischen Schutz gegen Polen in wichtigen Punkten preiszugeben, erhoben wird. Diese Politik erweise sich als unfähig, deutsche Interessen dem Ausland gegenüber zu vertreten. Von der deutschen Regierung wird verlangt, daß sie beim Kampf um die Weichsel nicht deutsche Lebensrechte der Gegenwart und Zukunft preisgebe.

Der Totensonntag.

Berlin, 23. Nov. Wie der Polizeipräsident hinsichtlich der Vorführungen in Theatern, Zirkussen, Lichtspieltheatern und anderen Lokalen, sowie der öffentlichen Tanzlustbarkeiten am Totensonntag, sowie an dessen Vorabend bekannt gibt, sind lediglich die allgemeinen Bestimmungen über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage maßgebend. Während der Hauptkirchenstunden von 10 bis 12 Uhr sind Vorführungen unzulässig. Die Aufhebung der bisher geltenden Ausnahmebestimmungen für die Heilighaltung des Totensonntags hat, wie der Evang. Pressedienst erfährt, die Berliner Kirchenleitung zu dem Entschluß veranlaßt, beim Polizeipräsidenten offiziell dagegen vorstellig zu werden.

Was kostet der Volksentscheid?

Berlin, 23. Nov. Ueber die voraussichtlich erwachsenden Ausgaben bei Volksbegehren und Volksentscheid um das „Freiheitsgesetz" liegen jetzt neue Schätzungen vor. Beim Volksbegehren richtet sich die Höhe der Kosten nach dem Maß der Beteiligung der Stimmberechtigten. Ist die Beteiligung, wie beispielsweise bei der Panzerkreuzer-Aktion, gering, so sind auch die Aufwendungen niedriger. Die Hauptkosten trägt das Reich, das den Gemeinden vier Fünftel ihrer Kosten erstatten muß. Ein Fünftel also haben die Gemeinden selbst zu tragen. Bei den Kosten für den Volksentscheid spielt die Beteiligungsziffer keine sehr wesentliche Rolle, da die Aufwendungen so oder so ziemlich die gleichen bleiben. Nach den bisherigen Ermittlungen werden sich die Ausgaben für das Eintragungsverfahren zum Volksbegehren insgesamt auf etwa 615 000 Mark belaufen, die für den Volksentscheid ungefähr auf 2 550 000 Mark. Die Gemeinden hätten also von den Ausgaben für das Volksbegehren 115 000 und für den Volksentscheid 450 000 Mk. aus eigener Tasche aufzubringen.

Zum Anschlag auf den Orient-Expreß.

Berlin, 23. Nov. Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin hält es für nötig, gegenüber unzutreffenden Meldungen über den Anschlag auf den Orient-Expreß folgendes mitzuteilen: Der Anschlag auf den von Belgrad nach Konstantinopel fahrenden Expreß verübt worden, und zwar tief im serbischen Gebiet beim Dorfe Sukowo, das über zwei Stunden von der bulgarischen Grenze entfernt ist. Danach entsprechen die Meldungen, daß der Anschlag sich zwar in serbischem Gebiet, aber in der Nähe der bulgarischen Grenze abgespielt habe, nicht der Wahrheit.

Wird Kosters ausgeliefert?

Wie verlautet, wird das Auswärtige Amt die Aufklärung des während der Ruhrbesetzung in einem Kornfeld bei Bochum-Grimme begangenen Meuchelmordes an dem 19jährigen kaufmännischen Angestellten Henning, Mitglied des Jungdeutschen Ordens, eines Verbrechens, das lange Zeit als Fememord galt, zum Anlaß nehmen, um im Quai d'Orsay wegen Auslieferung des seit Jahren in voller Freiheit in Paris lebenden Mörders und ehemaligen französischen Spitzels Koster vorstellig zu werden. Nach der in Berlin herrschenden Auffassung liegt für die französische Regierung kein Anlaß mehr vor, diese Auslieferung zu verweigern. Die Erhebungen der deutschen Instanzen haben ergeben, daß die von Koster an dem jungen Henning verübte Mordtat mit politischen Motiven nichts zu tun hat, sondern aus Gewinnsucht verübt wurde.

Sklarekopfer.

Berlin, 23. Nov. Der Sklarek-Skandal hat wieder ein Opfer gefordert: Der deutschnationale Abgeordnete, Pfarrer Wolf, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Ihm war vorgeworfen worden, daß er sich sehr ausgiebig an den Orgien im Hause der Sklareks beteiligt hatte. Deswegen war er von der deutschnationalen Fraktion schon suspendiert worden. Er hat nun die weitere Folgerung gezogen, daß er sein Mandat niederlegte, während der Abgeordnete Bruhn es vorzog, aus der Partei auszuscheiden und sein Mandat zu behalten. Aber auch die Sozialdemokraten haben an dem Sklarek-Skandal schwer zu verdauen. Einer ihrer Prominentesten, Herr Brolat, der es bis zum hochbesoldeten Generaldirektor der Berliner Verkehrsgesellschaft gebracht hatte, steht vor dem Parteigericht. Ihm war nachgesagt worden, daß er sich einen Pelz von 2000 Mark von den Sklareks habe schenken lassen. Er hat behauptet, daß er einem der Brüder Sklarek das Geld dafür in die Tasche gesteckt hatte. Darauf haben ihn die Sozialdemokraten zunächst behalten und ihn sogar als Spitzenkandidat bei den Stadtverordnetenwahlen kandidieren lassen. Sie haben aber jetzt beschlossen, daß er sein Amt als Stadt- und Bezirksverordneter nicht einnehmen darf. Er ist also gewissermaßen suspendiert, er steht nun doch vor der Gefahr, daß er demnächst aus der Partei ausgeschlossen wird.

Altona, 23. Nov. In den „Norddeutschen Nachrichten" wird die Frage erörtert, wer der Nachfolger des Berliner Oberbürgermeisters Böß werden soll. Aus Kreisen der sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten habe der Stadtrat Reuter Ansprüche auf den Oberbürgermeisterposten angemeldet. Die Sozialdemokratie sollte jedoch auf Reuter dahin eingewirkt haben, diesmal zurückzutreten zugunsten des sozialdemokratischen Altonaer Oberbürgermeisters Brauer, von dem behauptet werde, daß er ganz das Format für die kommunalpolitische Führung der Reichshauptstadt habe. „Wie wir dazu erfahren, so schreibt das Blatt weiter, muß die Kandidatur Brauers ernstlich in Betracht gezogen werden, zumal auch vom preußischen Staatsministerium, man spricht, daß vom Ministerpräsidenten Dr. Braun persönlich darauf hingearbeitet wird, das Altonaer Stadtoberhaupt für einen größeren Wirkungsbereich zu gewinnen."

Das Ergebnis des Volksbegehrens in Ostpreußen.

Königsberg, 23. Nov. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: „Der Abstimmungsausschuß hat heute beschlossen: Es werden in Ostpreußen rund 319 000 Eintragungen für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz" für gültig erklärt. Die Entscheidung darüber, ob die noch verbleibenden rund 11 000 Eintragungen gültig sind oder nicht, bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten." Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß voraussichtlich etwa 8000 bis 9000 von den genannten restlichen 11 000 Eintragungen für ungültig erklärt werden dürften.

Ausland.

Ein Flaggenstreit in Straßburg.

Paris, 23. Nov. Bei der gestern in Straßburg gehaltenen Feier zur Erinnerung an den Einzug der französischen Truppen in Straßburg war, wie Havas berichtet, das Rathaus nicht beflaggt. Der kommunistische Bürgermeister Huber hatte ausdrücklich verboten, die Trikolore zu hissen. Gegen 10 Uhr gelang es einem Unbekannten, ins Rathaus einzudringen, und am Balkon eine große französische Fahne zu befestigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde sie jedoch sofort wieder entfernt.

Das Gesetz gegen die Landeswehr angenommen.

Riga, 23. Nov. Freitag abend um 10 Uhr wurde das deutschfeindliche, gegen die Siedlungsrechte der deutschbaltischen Frontkämpfer gerichtete Gesetz durch Schlußabstimmung mit 51 gegen 45 Stimmen angenommen. Noch kurz vor der Abstimmung hielt der frühere Außenminister, der sozialdemokratische Abgeordnete Zeelen, eine Hetzrede. Die deutsche Fraktion scheidet aus der Koalition und damit aus der Regierung aus.

Bessedowski zum Tode verurteilt.

Kowno, 22. Nov. Nach Meldungen aus Moskau hat das Kollegium der O.G.P.U. den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, zum Tode verurteilt. Das Eigentum Bessedowskis in der Sowjetunion wurde beschlagnahmt. Außerdem hat die O.G.P.U. angeordnet, daß der Vorsitzende der Russischen Staatsbank, Scheinmann, der sich in Berlin aufhält, sofort nach Moskau zurückkehren solle, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Scheinmann hat es abgelehnt, nach Moskau zu kommen, weil er zur Rechtsopposition gehört und die Politik Stalins nicht mehr mitmachen will. Mehrere Beamte der russischen Handelsvertretungen in Konstantinopel und Athen sind wegen großer Unterschlagungen vom Obersten Gericht der Sowjetunion gleichfalls zum Tode verurteilt worden. Die Urteile konnten aber nicht vollstreckt werden, weil die Beamten es abgelehnt haben, die Reise nach Moskau anzutreten.

Ein Blutbad in Rußland.

Kopenhagen, 23. Nov. Wie aus Reval berichtet wird, ist in Oltva, 20 Kilometer östlich der estnisch-russischen Grenze ein Massaker erfolgt. Sowjetbeamte, die ausgeschickt waren, um von den Bauern die ihnen auferlegten Getreidelieferungen einzuziehen, stießen auf heftigen Widerstand. Einige wurden nach einem Bericht getötet. Eine Strafexpedition der Tscheka soll dann ein fürchterliches Blutbad unter den Bauern angerichtet haben und es sollen hundert Menschen niedergeschossen worden sein, darunter drei Estländer. In Rußland haben die Korneinsammlungen in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen zu Mordtaten Anlaß gegeben. Viele der reichsten Bauern, der sogenannten Kulaken, sollen ohne weiteres erschossen worden sein.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 25. Nov. Ein Tag im Jahre ist den Toten frei! Dieser Tag wurde gestern in feierlicher Weise in der evangelischen Kirche durch eine Gefallenen-Gedenkfeier begangen. Staats-, städtische und Privat-Gebäude hatten Halbmast geflaggt, Altar und Kanzel der Kirche zeigten wie in der Passionszeit als Zeichen der Trauer Schwarz. Am Kirchgang beteiligte sich wie üblich der Kriegerverein mit umflorter Fahne in starker Zahl. Dekan Dr. Megerlin predigte unter Zugrundelegung der Bibelworte aus dem Evangelium Lukas „Gott aber ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott; denn sie leben ihm alle" in kraftvollen Worten. Er gedachte all derer unserer Lieben, die von uns gingen, in Sonderheit der großen Schar der vielen im feldgrauen Gewand, der zwei Millionen im Weltkrieg Gefallenen. Warum dieser furchtbare Krieg, dieser Wahnsinn und dieses Verbrechen? Der Krieg kommt von den Menschen, weil sie ihre Bestimmung nicht erfaßten, weil gewisse Länder Vormachtstellungen erstrebten und sich durch Haß, Mißgunst und Hinterhältigkeit leiten ließen. Wenn einmal eine Annäherung der Völker unter sich stattfindet, dann erst hören die Kriege auf. Er lenkte die Gedanken der zahlreich versammelten Gemeinde hin auf die Verbundenheit der Volksgenossen bei Kriegsbeginn, besonders der zum Schutz des Vaterlandes Hinausgezogenen; jeder Einzelne wollte dem Volksganzen dienen, für ein neues Deutschland, man sah in dem anderen nur den Kameraden und Bruder ohne Unterschied des Standes und der Religion; es war ein Kitt, der die deutschen Stämme eng zusammenschloß. Dankbar müssen wir derer gedenken, die für uns Blut und Leben dahingaben, dankbar auch derer, die Gesundheit und Glieder verloren, ebenso der Witwen und Waisen und aller Kriegshinterbliebenen. Viele von den Hinausgezogenen haben erlebt, draußen wie in den Lazaretten, das große Geheimnis Gottes; sie haben gespürt, daß Gott seine Hand hält über die Lebenden und über die Toten, im Pfeifen der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kugeln und im Bersten der Granaten. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, jene, die fielen, sind in Gott geborgen. Wir werden sie wiedersehen und mit ihnen vereinigt sein, wenn wir am Ziele sind. Die Predigt hinterließ tiefe Eindrücke. Nach dem Gottesdienst, der durch gesangliche Darbietungen des Kirchenchors, des Turnergesangvereins und ein Largo von Händel des Musikvereins eine besonders feierliche Note erhielt, war Marsch zum Gefallenen-Mal, wo sich neben Angehörigen der Gefallenen eine zahlreiche Menschenmenge einfand. Der Akt wurde eingeleitet durch das von der Kapelle des Musikvereins gespielte Altniederländische Dankgebet, worauf der Liederkranz den Chor sang „Wie sie so sanft ruhn". Dann trat Stadtschultheiß Knodel vor die Stufen des Denkmals und hielt etwa folgende Ansprache: Liebe Mitbürger, Mitbürgerinnen, werte Gäste! Im Herbst, wenn die Blätter fallen und die Natur sich zur Winterruhe anschickt, feiern wir unsern Totensonntag und mit ihm verbunden ehren wir das Andenken an diejenigen unserer Angehörigen, die durch den großen Krieg ihr Leben verloren. Heute stehen sie wieder besonders deutlich vor uns, die in des Vaterlandes Bedrängnis herbeieilten, die Heimat zu schützen. Und wenn wir uns hier versammeln, umspannen unsere Gedanken alle die verschiedenen Ruheplätze dieser Getreuen draußen und in der Heimat. So, wie die Männer Treue gehalten haben, zu deren Gedächtnis diese Anlage hier errichtet ist, Treue bis zum Tode, so wollen auch wir ihnen die Treue bewahren. Dieser dankbaren Gesinnung geben wir heute besonderen Ausdruck, und ich lege als Zeichen derselben den Lorbeer in Ihrer Aller Namen an diesem Denkmal nieder. Den Toten zur Ehre, den Angehörigen zum Trost, uns Allen zur Mahnung." Wiederum sang der Liederkranz „Näher mein Gott zu Dir", worauf die Musik die ernste Feier mit dem alten Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" schloß. Um 12 Uhr setzte eine Viertelstunde lang Trauergeläute zu Ehren der Gefallenen ein, abends beschloß ein Vortrag im Gemeindehaus von Studiendirektor Feiler über „Wanderfahrt zum deutschen Soldatenfriedhof St. Mihiel" in würdiger Weise den Totensonntag.

Neuenbürg, 21. Nov. Dem seit 31. August bei einem Einbruch in das Posthotel in Herrenalb verhafteten 30 Jahre alten Johann Jordan von Groß-Gorschütz in Schlesien gelang es in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag auf raffinierte Weise aus dem Amtsgerichtsgefängnis, wo er sich in Untersuchungshaft befand, zu entweichen. Wohl wurde die Verfolgung sofort aufgenommen, doch konnte der Ausbrecher, der braunen Zwilanzug trägt, bis jetzt nicht ergriffen werden. Jordan hatte wegen verschiedener Vergehen eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren zu verbüßen, der er sich durch Ausbruch aus einem ostpreußischen Gefängnis ebenfalls entzog und bis zu dem Einbruch in Herrenalb in Deutschland sich herumtrieb. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er versuchen, durch Einbrüche sich die Mittel zur weiteren Flucht zu verschaffen.

(Wetterbericht.) Dem Hochdruck im Osten steht eine starke Depression im Westen gegenüber. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig bedecktes, aber nur zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Arnbach, 24. Nov. Bei der heute unter Leitung des Oberamtsvorstandes, Landrat Lempp, hier stattgehabten Ortsvorsteherwahl wurde der seitherige Amtsinhaber, Schultheiß Lenz, mit sämtlichen 338 gültig abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Von 478 Wahlberechtigten haben 387, also 81 Prozent, von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Glockenlied zu Allerseelen in Frankreich.

Von Studiendirektor Feiler, Neuenbürg.

Wir wollten die Gräber der bei Apremont-la-Forêt unweit von St. Mihiel an der Maas Gefallenen besuchen und verliehen die Kleinbahn in der dunklen, sternlosen Nacht von Allerheiligen auf Allerseelen in Apremont. Als wir auf dem unbeleuchteten Bahnsteig landen und uns nach einigen schwachen Lichtlein in der Ferne orientierten, wo wohl das Dorf liegen mußte, da drang in unser Ohr ein vielstimmiges Glockengeläute von Norden her. Vom Winde herübergetragen, bald lauter und bald leiser, dröhnend und rollend, von mehreren Kirchtürmen herunter läuteten die Glocken Allerseelen ein, das Totenfest. Und gerade hier, am St. Mihiel-Bogen, hat ja der Tod von 1914 bis zuletzt im Herbst 1918 eine überreiche Ernte gehalten! Waren wir von der langen Eisenbahnfahrt ermüdet und abgespannt, so wirkte jetzt der wunderbare Klang in der Herbstnacht belebend auf uns, und ergriffen lauschten wir ihm. Wie er schließlich nach einer Weile leise verwehte im Wind, da erklangen plötzlich drüben in Apremont laut und eindringlich die beiden Glocken der neuen Dorfkirche, die jetzt mitten im Dorfe und nicht mehr auf dem Platz ihrer zerstörten Vorgängerin errichtet worden ist. „Da ist ja die Kirche beleuchtet zum Abendgottesdienst," sagte ich zu meinem Begleiteter und öffnete gleich die Tür. Aber niemand war zu sehen, kein Geistlicher und keine Andächtigen, so daß wir von draußen wieder die ruhigen Formen des schönen neuen Gotteshauses und sein Glockenlied auf uns wirken ließen. Viermal ist es mit Unterbrechungen von acht bis zehn Uhr dann über das Dorf und die waldigen Höhen feierlich mahnend hinweggeklungen bis hinüber zum deutschen Soldatenfriedhof in der Schlucht von Varneville, wo viele Tausende tapferer deutscher Krieger mitten im Hochwald die ewige Ruhe gefunden haben.

Nachdem wir so unser Gemüt an den Glocken erheben durften, mußten wir jetzt aber an eine Herberge denken. Die Dorfstraße war ganz spärlich beleuchtet, aber mein Begleiter wußte vom Feldzug her Bescheid, wohin wir uns zu wenden hatten. Jedoch in jedem der beiden Dorfcafés wurden wir abgewiesen, weil die Leute überhaupt kein einziges Fremdenzimmer und Bett im Besitz hatten. Als man uns schließlich einen Buben als Führer zu dem Feldhüter mitgab, weil dieser Feldhüter angeblich der glückliche und einzige Besitzer eines Fremdenbettes im Dorfe sei, da wohnte dieser Herr in einem bemerkenswert schmutzigen Gäßlein und in einem so winzigen Häuslein, daß wir aufrichtig froh waren, daß er mit seiner Familie sich bereits zur Ruhe begeben hatte und auf die lauten Rufe unseres Führers nicht mehr reagierte.

Was nun tun? Die Straßenbeleuchtung in dem ganz neu erstandenen Dorf war mittlerweile außer Betrieb gesetzt worden, und es war stockdunkel. „Gehen Sie nach St. Agnant hinunter, dort ist ein „Hotel", riet uns voller Mitgefühl der jugendliche Führer. Es ist bloß 2 Kilometer entfernt, und hier links geht der Weg ab. Sie können nicht fehlen." Alte Feldsoldaten lassen sich so schnell nicht entmutigen. Mein Wandergefährte war 1914 oben im Erdwerk (Redoute au bois brûlé) verwundet worden und erinnerte sich nun in der dunklen Nacht auf einmal so lebhaft wieder an seine kriegerische Tätigkeit hier in der Gegend und vor allen Dingen auch an diejenige der französischen schweren Artillerie vom Fort Liouville herüber, daß wir, ehe wir es dachten, in die völlig unbeleuchtete Dorfstraße des Dörfchens St. Agnant hineinschritten. Wo war nun das ersehnte Hotel? Rechts drüben schimmerte durch die Spalten von geschlossenen Fensterläden ein dünner Lichtschein. Die Türe des Hauses war verschlossen. Auf unser Klopfen und Rütteln öffnete sie sich. Doch welche Enttäuschung! Es war bloß ein Café und kein Hotel, und wir glaubten der Besitzerin auch auf den ersten Blick, daß sie kein Gastbett besaß. Sie und ihre hübsche Tochter zeigten jedoch einen so menschlich ansprechenden Ausdruck in ihrem Mienenspiel, daß ich in aller Offenherzigkeit ihnen bestimmt in Aussicht stellte, wir zwei müde und hungrige Allerseelen-Wanderer würden ganz gewiß wieder heute nacht bei ihnen anklopfen und um die Gunst bitten, uns nach Soldatenart auf den Bänken in der warmen Gaststube ausstrecken zu dürfen zur Nachtruhe, falls das Hotel am andern Ende des Dorfes unserem Begehren versagen würde.

„Links um die Ecke herum, dort finden Sie das Hotel," rief uns die gute Frau nach und tastend suchten wir diese Ecke bei der wirklich ägyptischen Finsternis, welche ringsum im Dorfe herrschte. Rechts unten waren drei Fenster eines großen Bauernhauses noch hell. Es war jedoch ebensowenig das gesuchte Hotel als das Haus daneben, welches auch noch Licht hatte, und man wies uns barsch in das Hotel rechts in der Ecke. In der Dunkelheit hielten wir beide nun eine etwas hell schimmernde neue Kalksteinmauer für die Fortsetzung der Dorfstraße, und bei der schmerzhaften Aufklärung dieses sehr peinlichen Irrtums verblieb leider bei meinem Gefährten eine erhebliche Abschürfung seiner tastenden linken Hand.

Drohend zeigten sich jetzt vor uns die scharfen Konturen des Berges, worauf das Fort Liouville gewesen ist. Da sahen wir doch noch am letzten Hause einen Lichtschein. Die Haustüre war wohl bereits geschlossen, allein auf mein Klopfen hin fragte eine Mannsstimme nach unserm Begehr. „Zwei Touristen suchen das Hotel," antwortete ich, „um ein Lager für die Nacht zu haben." Die Tür ging auf, zwei freundlich blickende Augen schauten mich prüfend an, und der Mann bedauerte, selbst im Haus keinen Platz zu haben. Ohne Zögern ging er aber mit uns zu dem Hotel, welches etwas von der Straße abseits stand und ganz im Dunkel lag, so daß es uns begreiflicherweise nicht aufgefallen war. „Paul," rief er, „steh auf, man will bei dir übernachten." Bis der alte Vater Paul dann barfuß und fröstelnd im Nachtkostüm erschien, hatten wir von unserem mitteilsamen Führer bereits erfahren, daß er schon im September 1914 in deutsche Gefangenschaft geraten sei und in Stuttgart in einer Fabrik gearbeitet habe. Jetzt trat auch Madame in Erscheinung, entschuldigte sich wegen ihres provisorischen Anzuges und machte uns flink ein zweischläfriges Bett nach Franzosenbrauch zurecht in einem großen Zimmer, worin noch zwei Reservebetten waren. Das ganze Haus nebst Inventar war natürlich neu. Weil wir uns jedoch trotz der sicherlich gut gemeinten Absicht der Madame von unserem gutbürgerlichen deutschen einschläfrigen Bett nicht lossagen wollten, so annektierte kurzerhand mein Wandergefährte eines der beiden Reservebetten und versenkte seinen müden Leib hinein.

„Was haben wir es heute nacht nach so viel Anstrengungen und Enttäuschungen schließlich doch gut getroffen," sagten wir beide mit einer Stimme. „Es gibt doch noch gute Menschen auf der Welt!" Und als ich, gerade im ersten Schlummer liegend, von Apremont herüber für einen Augenblick das leise Glockenläuten hörte und unter seinem Eindruck wieder in den Schlaf zurückfiel, da war mein Herz so sorglos und ruhig, so leicht und unbeschwert, als wäre ich daheim. Allerseelengedenken vor Verdun.

Württemberg.

Calw, 23. Nov. (Erweiterungsplan für das Städt. Gaswerk.) Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung den Bau eines 20 Meter hohen Gasturmes mit einem Fassungsvermögen von 2000 Kubikmeter plant, so daß zusammen mit dem bereits vorhandenen 15 Meter hohen Behälter 2800 Kubikmeter aufgespeichert werden können. Der Gasturm wird nach dem Voranschlag 90000 RM. kosten und man hofft, nicht allein durch eine Heraufsetzung der Kokspreise, sondern auch durch Mehreinnahmen aus einer erhöhten Zählermiete und höheren Gaspreisen die nötigen Mittel zur Finanzierung zu gewinnen.

Stuttgart, 23. Nov. (Vergehen gegen das Republikschutzgesetz und Geheimbündelei.) Das Schöffengericht hat acht jugendliche Kommunisten, die sich mit Teilen der früheren Rotfrontbund-Uniform am Tage des Süddeutschen Arbeitertreffens am Stuttgarter Hauptbahnhof zusammengefunden hatten, zu je drei Monaten Gefängnis, einen weiteren Kommunisten zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, während zwei andere Angeklagte freigesprochen wurden.

Stuttgart, 23. Novbr. (Störung im Bahnbetrieb infolge des Nebels.) Am Freitag um 6 Uhr abends ist, wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, auf dem Hauptbahnhof Stuttgart beim Rangieren ein unbesetzter Personenwagen infolge unzeitiger Weichenstellung entgleist. Verletzt wurde niemand. Durch die Entgleisung waren einzelne Fahrstraßen längere Zeit gesperrt. Die Aufgleisungsarbeiten wurden durch den dichten Nebel ungemein erschwert. Der Nebel, der zeitweise nur eine Sicht auf fünf Meter zuließ, verursachte auch in der Folge das Rangiergeschäft im Hauptbahnhof noch so nachteilig, daß die Züge Verspätungen bis zu 75 Minuten erhielten. Im Lande sind Störungen im Laufe der Personenzüge durch den Nebel nicht eingetreten.

Stuttgart, 22. Nov. (Umwandlung des Kronprinzenpalais in ein Museum.) Das Kronprinzenpalais ist in den letzten Monaten umgebaut worden, um Teile des staatlichen Museums der bildenden Künste aufnehmen zu können. Während das zweite Stockwerk einen Teil der Gemäldegalerie, voraussichtlich deren schwäbische Abteilung, aufnehmen soll, ist der erste Stock zur Aufnahme des Kupferstichkabinetts bestimmt. Der große Raum zwischen den beiden Treppenaufgängen wird als Ausstellungssaal, der Mittelraum an der Vorderfront als Lesesaal eingerichtet. Der Festsaal bleibt unverändert und kann als Vortragssaal benützt werden. Der Flügel nach dem Königsbau zu wird die Hauptverwaltung der Gemäldegalerie aufnehmen. Im Erdgeschoß soll später die Plastikabteilung des Museums für bildende Künste untergebracht werden. Der Einzug in das neue Museum wird bereits im Frühjahr möglich sein.

Stuttgart, 22. Nov. (Die Auswirkung der Bankenzusammenschmelzung.) Die Zusammenlegung der Zweigstellen der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft ist im Lande nahezu beendet. In den meisten Fällen wurde die Verlegung in die Deutsche Bank vorgenommen. In Stuttgart sollen die Beamten der Diskonto-Gesellschaft teils in die frühere Vereinsbank, teils in die frühere Bankanstalt aufgenommen werden. Das Gebäude der Diskontogesellschaft wird dadurch frei und dürfte verkauft werden. Die Deutsche Bank hat ihre Abteilung Hofbank in der Königstraße geschlossen und der Rentenanstalt in der Tübingerstraße angegliedert. Kündigungen sind bis jetzt erfolgt bei der Vereinsbank 9, bei der Diskontogesellschaft 1, während 20 Beamten der Diskontogesellschaft nahegelegt wurde, sich nach einer anderen Stellung umzusehen. Den Beamten der Hofbank wurde teils gekündigt, teils wurden sie von der Rentenanstalt aufgenommen.

Backnang, 23. Nov. (Autodiebstahl.) Am Freitag wurde in der Gerberstraße in einem Winkel zwischen zwei Häusern ein herrenloser Personenkraftwagen aufgefunden. Die Polizei konnte den Inhaber des Wagens alsbald feststellen, da die Zulassungsbescheinigung und der Führerschein im Fahrzeug gefunden wurden, die dem Gipsabdrucker Karl Rieker von Ottendorf gehören. Wie sich aus den Nachforschungen ergab, war der Besitzer aus dem Hessischen nach Stuttgart gefahren, um dort bei Verwandten einen Besuch zu machen. Als er noch eine Stunde nach dem Kraftwagen sehen wollte, war dieser verschwunden. Wo die Täter zu suchen sind, ließ sich bislang nicht feststellen. Der Wagen war in ziemlich beschädigtem Zustande von seinen Entführern stehen gelassen worden.

Rottenburg, 23. Nov. (Besuch des evangel. Kirchenpräsidenten.) Der evang. Kirchenpräsident Dr. Wurm weilte gestern nachmittag in unserer Stadt, um dem evangelischen Stadtpfarrhaus, sowie dem Bischof und dem Generalvikar einen Besuch abzustatten.

Kinder der Berge.

76 Roman von Ant. Andrea Barel.

Die wollte sie für sich und ihren Schatz haben, frei und ungetrübt. — Nachher würde sie allen Unannehmlichkeiten gewachsen sein. In einer freudigen Erregung kam sie nach Hause.

„Weißt", sagte sie zu der Mutter, „a Kollegin hat mich eingeladen, a Tour in die Dolomiten mit ihr zu machen, so auf zwoa, drei Wochen. — Wann's Geld reicht, ruhen wir uns zum Schluß an der Riviera a weng aus. Ist's nit a feines Unternehmen?"

Wie sie sich nicht nur beherrschen, sondern auch schon verstellen konnte! Nicht einmal rot war sie geworden, und ihr Herzschlag ging so ruhig, als ob sie die lautere Wahrheit gesprochen hätte. Die Mutter freilich machte Einwendungen, die Krankheit des Vaters hätte viel gekostet. Auch jetzt noch braucht er Pflege. Außerdem hätte sie sich im stillen gefreut, die Tochter einmal eine Weile bei sich zu haben. Mit all der Sorge und den Mühen des täglichen Lebens stets allein zu sein, das machte schließlich den Standhaftesten mürbe.

Aber da begehrte Amely auf:

„I hab auch g'arbeitet und mei'n Rücken herg'geben für die Familienforg! Könntest mir schon a kleine Erholung gönnen, wo i den ganzen Winter dafür gesammelt und gespart hab'."

Der Bahnmeister, der sich im Stadium eines Genesungsurlaubs befand, fuhr seine Frau barsch an: Ob sie nicht bemerkt hätte, wie abgewirtschaftet das Madl die letzte Zeit ausgesehen hätte? Solch ein junges Ding bedürfte wohl 'mal der Ausspannung. Auf jeden Fall sollte sie die Tour mit der Kollegin machen: Auf das bißchen Geld mehr käme es ihm nicht an. Er ging sofort hin und holte ein paar Goldstücke aus dem Sicherheitsschrank in seiner Stube, die er seiner Tochter mit einer großen Geste in den Schoß warf. — Amely lachte leichtsinnig.

Nachher gab sie das Geld der Mutter. „Du brauchst a Mäntelchen für die kühlen Täg'", sagte sie. „I will nimmer, daß du mei Ferienfreud bezahlen tuast mit danen Tränen."

Den Abend packte sie in ihrer Stube ein Köfferchen mit ihren besten Sommersachen. Es war, als rüstete sie sich zu einem Freudenfest. Sonntag früh brach sie auf. Das Köfferchen hatte sie den Abend vorher noch aufgegeben — bis Kufstein nur. Die Eltern ließ sie in dem Glauben, daß sie dort von der Kollegin erwartet würde. Es war ein Glück, daß Fred strammen Dienst hatte. Sie hätte ihm nicht in den Weg laufen mögen. Wenn er Ende der Woche frei bekam und nach Oberau hinaus fuhr, war sie längst über alle Berge.

So kam es wirklich.

Fred wurde von der Mutter unterrichtet, daß Amely mit einer Kollegin eine Ferienreise in die Dolomiten machte.

„Ist's allein fort'gangen?" fragte er mit heimlichem Mißtrauen.

Freilich, in Kufstein hätte die Kollegin sie auf dem Bahnhof erwartet.

Fred ging mit seinem Angelzug den Inn hinunter. Er ging mit gefalteter Stirn, in unerquicklichen Gedanken.

„Grüß Gott!" rief ihm jemand zu. Es war die Trud Hofmair, die durch die Innwiesen gegangen kam.

„Bei dem Wetter", sagte sie heiter mit einem Blick in die Himmelsbläue, „werden die Fisch' nit so dumm sein, an dei'n Angelhaken hängen z'bleiben."

„Wegen meiner mögen die Fisch machen, was sie wollen: Ich hab andere Ding' im Kopf. Willst a wenig mitgehn, oder hast ka Zeit?"

„Scho." — Das Mädchen schluckte eine Bewegung herunter, die das heftig klopfende Herz ihr verursachte, während sie anscheinend unbefangen an seiner Seite ging.

„Weißt, daß die Amely a Ferientour mit aner Kollegin in den Dolomiten machen tuat?" fragte er unvermittelt.

Die Trud riß ihre braunen Augen weit auf.

„Ist's wahr? I weiß von nix. — Aber zu gönnen wär ihr a kleine Erholung."

„Ich hab' meine eigenen Gedanken. Ich glaub' nit, daß es a Erholung sein wird. Was meinst?"

„I . . . mach mir alleweil auch meine Gedanken." —

„Willst nit sagen, wie die sind?"

„Jesses, — wie deine!"

Sie sahen einander in die Augen. Die Trud wurde rot, Fred hingegen aschfahl. „Du bist der Amely ihre beste Freundin", sagte er — „vielleicht die einzige, die sie noch hat. Was ist doa zu tun — für mich, den Bruder? Soll ich den Menschen zur Rechenschaft ziehen? Ihn fragen, was er für a Absicht mit dem Madl hat; oder soll ich ihm san Ehrenwort abnehmen, daß er aufhört, die Amely z'kompromittieren?"

Die Trud machte eine beschwichtigende Bewegung.

„Was die Leit schwätzen, brauchst dir nimmer z'Herzen z'nehmen. I kenn mei Amely. A Rechtschaffene hat's klaar wie Kristall; aber sie is o Feuerkopf und a tiefe Seel'. Wann so anes a Liab hat, das geht dare wie a Fürsen. Das zerbricht an ihr, aber lassen von ihr tuat's nimmer. O mei! Was tua i doa schwätzen? Und z'anem, der nix davon versteht. Oder sag' hast auch amal a Liab gehabt?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ein Wandergefährte eines der
kte seinen müden Leib hinein
cht nach so viel Anstrengungen
och gut getroffen," sagten wir
gibt doch noch gute Menschen
gerade im ersten Schlummer
für einen Augenblick das leid
einem Eindruck wieder in be
Herz so sorglos und ruhig, w
ich daheim. Allerseelenglock

nberg.

zeplan für das Städt. Gaswerk
daß die Stadtverwaltung be
nes mit einem Fassungsvermögen
zusammen mit dem bereits vo
2800 Kubikmeter aufgespeicher
o nach dem Voranschlag 9000
lein durch eine Heraufsetzung be
reinnahmen aus einer erhöhten
die nötigen Mittel zur Verfü

en gegen das Republikschutzgesetz
ngericht hat acht jugendliche Kr
heren Rotfrontbund-Uniform a
ens am Stuttgarter Hauptbahn
drei Monaten Gefängnis, einer
gen Gefängnis verurteilt, während
n wurden.
rung im Bahnbetrieb infolge be
abends ist, wie die Reichsbahn
Hauptbahnhof Stuttgart bei
agen infolge unzeitiger Weichen
emand. Durch die Entgleisung
Zeit gesperrt. Die Aufgleisungsa
Lebel ungemein erschwert. Je
auf fünf Meter zulässt, beeinflußt
päst im Hauptbahnhof noch
en bis zu 75 Minuten erhöhen
se der Personenzüge durch be

ildung des Kronprinzenpalais
inzenpalais ist in den letzten
n Teile des staatlichen Kun
nehmen zu können. Während
der Gemäldegalerie, voraus
ung, aufnehmen soll, ist be
Kupferstichkabinetts bestimmt
eiden Treppenaufgängen wird
raum an der Vorderfront ein
Saal bleibt unverändert un
erden. Der Flügel nach der
rwaltung der Gemäldegalerie
l später die Plastikabteilung
e untergebracht werden. Der
rd bereits im Frühjahr mit

Auswirkung der Bankenkr
ng der Zweigstellen der Tem
selkschaft ist im Lande nahezu
wurde die Verlegung in be
Zu Stuttgart sollen die Be
teils in die frühere Vereins
anstalt aufgenommen werden.
schaft wird dadurch frei und
tsche Bank hat ihre Abteilung
Aloßen und der Rentenanstalt
rt, Kündigungen sind bis jetzt
bei der Diskontogesellschaft
iskontogesellschaft nahezu
tellung umzusehen. Den Be
gekündigt, teils wurden
nten.
stadt) Am Freitag wurde in de
en zwei Häusern ein herrenloser
Die Polizei konnte den Inhaber
Zulassungsbescheinigung und
wurden, die dem Gipsabdruck
Wie sich aus den Nachforschungen
fischen nach Stuttgart gefahren
ch zu machen. Als er nach ein
wollte, war dieser verschwunden
sich bislang nicht feststellen. Im
Zustande von seinen Entführern

des evangel. Kirchenpräsidenten
urm weilte gestern nachmittag
Stadtpfarrhaus, sowie den Bi
Besuch abzustatten.

Frisch machen, was sie mo-
Kopf. Willst a wenig mu-

chluckte eine Bewegung her-
Herz ihr verursachte, wäh-
n an seiner Seite ging.
Ferientour mit aner Kel-
en tuat?" fragte er unver-

n Augen weit auf.
n nix. — Aber zu gönnen

Gedanken. Ich glaub' ani.
Was meinst?"
auch meine Gedanken." —
sind?"

Augen. Die Trud wurde
„Du bist der Amely ihr
vielleicht die einzige, die
— für mich, den Bruder
chenschaft ziehen? Ihn fra
dem Madl hat; oder soll
, daß er aufhört, die Ame

hwichtigende Bewegung.
brauchst dir nimmer z'Herz
Amely. A Rechtschaffende
sie is a Feuerkopf und a
Liab hat, das geht durch
an ihr, aber lassen von ihr
tua i doa schwätzen? Und
. Oder sag' hast auch amal
(Fortsetzung folgt)

Obernau OA. Rottenburg, 23. Nov. (Wildwest.) Ein Raubzug, wie er wohl in unserer Gegend einzigartig dasteht, wurde kürzlich bei der im Bau begriffenen Neckarbrücke in Obernau (Firma Walser und Goebel, Eßlingen) ausgeführt. Gegen nachts 11 Uhr rückte ein Bewegener mit einem Fuhrwerk mit zwei Pferden an, lud auf der Baustelle 61 Zentner Zement auf und zog durch Bad Niedernau, wie vermutet, in Richtung Rottenburg. Das Stückchen ist umso verwegener, als an jener Stelle zwei Maschinisten beim Dampfkessel die ganze Nacht wie immer sich aufhielten, von dem Raubzug aber nichts bemerkten. Die Verfolgung durch die Rottenburger Landjäger setzte sofort energisch ein.

Wilflingen, OA. Münsingen, 23. Nov. (Drillinge.) Die Ehefrau des Johann Sauter schenkte zur Freude des Vaters und zur Verwunderung aller drei kräftigen Jungen das Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Diepoldshofen OA. Leutkirch, 23. Nov. (Seemannsloos.) Unter der Besatzung des am 22. Oktober ds. Js. auf dem Michigan-See (Nordamerika) im schweren Sturm untergegangenen Dampfers „Milwaukee" war auch ein Sohn aus hiesiger Gemeinde: Josef Schobloch. Er war auf dem Dampfer bedienstet, der zwischen Chicago und Milwaukee verkehrte. Von den 59 Personen, die der Dampfer an Bord hatte, blieb nicht eine am Leben. Die Leiche des Schobloch wurde noch mit etwa 20 anderen bei Chicago an Land gespült, von einem Kameraden aus Diepoldshofen erkannt und darauf in Merill beerdigt, wo ein Onkel von ihm ansässig ist. Schobloch war erst seit 14 Monaten in Amerika. Der Dienst auf dem Schiff hatte ihm viel Freude gemacht. Sein Kamerad entging dem Tode dadurch, daß er kurz zuvor den Dienst auf dem untergegangenen Dampfer quittiert hatte.

Unterkochen, OA. Aalen, 23. Nov. (Von der Lokomotive erfaßt und getötet.) Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr schlüpfte der 77 Jahre alte Alt-Kirchenbauer Alois Belfinger unter den geschlossenen Schranken des Bahnübergangs bei der Dorfmühle durch, in dem Augenblick, als eine Lokomotive herandrauste. Der Unglückliche, der beinahe blind war, wurde von der Maschine erfaßt und getötet.

Mergelstetten, OA. Heidenheim, 24. Nov. (Arbeiterentlassungen.) Zu der Entlassung von 280 bei der Firma Joerppelz beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen kommt jetzt die Hiobspost, daß auch die Schwenk'sche Zementfabrik ihren Betrieb in Bälde aus Mangel an Beschäftigung schließen wird. Daß diese Schließung in diesem Jahr viel härter empfunden wird als in früheren Jahren, liegt auf der Hand.

Baden.

Pforzheim, 24. Nov. Aus dem benachbarten Orte Bilfingen kommt die Kunde eines traurigen Ereignisses. Der 23 Jahre alte Schneider Alois Beckmann, der in Mannheim wohnt und der Heimat einen Besuch machte, wurde nachts ½3 Uhr vor dem Rathause in einer Blutlache liegend und bewußtlos aufgefunden. Fast alle Zähne waren ihm eingeschlagen. Als er am folgenden Morgen um 11 Uhr wieder zu sich kam, konnte er sich an den Vorgang nicht mehr erinnern. Ein junger Mann von dem Nachbarort Königsbach wurde wegen Verdacht der Täterschaft festgenommen.

Müllheim (Baden), 23. Nov. Im benachbarten Steinstadt wurde ein lediges, 21 Jahre altes Mädchen von einem 30 Jahre alten Mann erstochen. Am Freitag abend verließ die Pflegetochter der Eheleute Hau in Steinstadt, die 21 Jahre alte Margarete Poslomski, das elterliche Haus, um Milch zu holen. Plötzlich hörte die erblindete Pflegemutter einen Schrei, die Tochter stürzte herein und rief: „Er hat mich gestochen!" Dann brach sie tot zusammen. Der Täter flüchtete nach der Tat. Der vermutliche Täter hat seit längerer Zeit dem Mädchen nachgestellt. Als sie seine Liebesanträge abwies, drohte er sowohl ihrem Pflegevater als auch dem Mädchen mit Erstechen. Vor einiger Zeit hat er den Vater überfallen und durch Messerstiche am Halse verletzt. Der als Mörder verdächtige, 30 Jahre alte Josef Waiz aus Steinenstadt, ist 1.70 bis 1.72 Zentimeter groß, hat dunkelblondes Haar, kurzgeschnittenen Schnurrbart, langes, schmales Gesicht, gesundes Aussehen. Er trägt eine Tatschkappe, hellgraue Joppe, dunkle Hose und vermutlich ein blaukariertes Hemd. Die Fluchtrichtung geht nach dem Rhein; man vermutet, daß der Täter versuchen wird, nach Frankreich oder in die Schweiz zu entkommen.

Meßkirch, 23. Nov. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in dem Sägewerk von Anton Hensler in Unterbichtlingen ein schwerer Brand aus. Da der Besitzer zurzeit verreist ist, wurde der Brand erst bemerkt, als das ganze Sägewerk bereits in hellen Flammen stand. Die sehr bald am Brandplatz eintreffenden Freiwilligen Feuerwehren von Ober- und Unterbichtlingen mußten sich darauf beschränken, das nur durch einen schmalen Gang vom Sägewerk getrennte Wohnhaus und die angrenzenden Stallungen, Scheune usw. vor den Flammen zu retten, so daß das Sägewerk selbst mit der gesamten Maschinenanlage und erheblichen Holzvorräten dem Brande zum Opfer fiel. Um 10 Uhr traf dann die Meßkircher Motorspritze ein, die den Brand vollkommen lokalisierte. Ein Teil der Holzvorräte und das Vieh konnten gerettet werden. Von Personen kam niemand zu Schaden. Der Brandschaden läßt sich noch nicht übersehen.

Vermischtes.

Weinlese im Schnee. Die Mehrzahl der Weine des Jahres 1929 hat schon seit Wochen die Gärung hinter sich und erwartet in wenigen Wochen den ersten Anstich, trotzdem aber ist die Lese auf einigen großen Gütern Niersteins noch nicht beendet. Vor einigen Tagen konnte man sogar Scharen von Lesern durch die weißen Weinberge schreiten sehen. Die Trauben sind allerdings ganz eingeschrumpft, so daß sie nur einen geringen Mengenertrag geben werden; aber die Qualität ist nicht für den gewöhnlichen Sterblichen. In diesen Tagen werden jene Spitzenweine gelesen, die den Ruhm und den Ruf eines Weinbaugebietes begründen.

Zwei junge Mädchen überfallen. Am Mittwoch abend wurden 2 junge Mädchen, die mit dem Rad auf dem Heimweg aus der Stadt Trier waren, in der Nähe von Zewen von einem Mann in der Dunkelheit angefallen. Er riß eine von ihnen vom Rad und stach mit dem Messer auf sein Opfer ein. Glücklicherweise gingen die meisten Stiche fehl, so daß nur eine leichte Verletzung an der Schulter festgestellt wurde. Die beiden Mädchen versuchten, sich des Täters zu erwehren, der schließlich, als die Lichter eines Kraftwagens auftauchten, quer über die Felder hinweg das Weite suchte. Die von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen waren bisher erfolglos.

Raubüberfall auf eine Sparkassenstelle. In dem Sparkassenbüro in der Campestraße in Braunschweig erschien ein Mann und wollte sich Geld wechseln lassen. Aus der Beamte, der allein im Kassenraum war, dem Wunsche nachkam, wurde er plötzlich von dem Fremden ergriffen und mit dem Revolver bedroht. Dann erschienen noch zwei andere bewaffnete Männer. Zwei der Männer hielten den Beamten fest, während der dritte das Geld, ungefähr 4000 Mark, an sich nahm. Als es dem Beamten gelang, sich loszureißen und auf die Straße zu eilen, flüchteten die Räuber. Der Polizei gelang es, einen von ihnen, einen gewissen Banisch, festzunehmen. Er hatte das gesamte geraubte Geld noch bei sich. Außer einem geladenen schweren Revolver fand man bei ihm auch noch den Revolver des Kassenbeamten. Die beiden anderen Täter, die entkamen, sind der am 1. Januar 1906 in Hindenburg geborene Bernhard Kolczyk und der am 2. August 1904 in Myslowitz geborene Alfons Wollny. Beide hatten vor 3 Wochen den in gleicher Weise angelegten Ueberfall auf die Sparkassenzweigstelle am Fallersleber Tor ausgeführt, bei dem auch der Bruder des Kulczyk beteiligt war, der vor einigen Tagen von der Braunschweiger Kriminalpolizei festgenommen werden konnte. Die Räuber [illegible] wahrscheinlich auch an dem Ueberfall in Beuthen am 13. d. M. beteiligt gewesen.

Die Vernehmung Stelzers. Die Kriminalpolizei in Düsseldorf teilt folgendes mit: Der in Mettmann in der Mordangelegenheit verhaftete 29 Jahre alte Erwerbslose Waldemar Stelzer ist am Freitag und Samstag vormittag eingehend vernommen worden. Bisher sind keinerlei Tatsachen festgestellt, die darauf schließen lassen, daß er als derjenige, der die Morde oder Ueberfälle begangen hat, in Frage kommt. Keiner der Zeugen erkannte ihn als den gesuchten Verbrecher wieder. Einige Zeugen erklärten sogar mit Bestimmtheit, daß Stelzer nicht der Täter sei. Auch aus der Schriftvergleichung haben sich Anhaltspunkte für seine Täterschaft nicht ergeben.

Familientragödie in Dessau. Der in der Agfa-Fabrik in Wolf beschäftigte Chemiker D. Ziskel, seine Frau und sein dreijähriges Kind wurden am Samstag in ihrer Dessauer Wohnung mit Zyankali vergiftet, tot aufgefunden. Das Ehepaar hat offenbar gemeinsam Selbstmord begangen.

Das Urteil im Neuruppiner Raubmordprozeß. Vom Neuruppiner Schwurgericht wurde heute in dem Raubmordprozeß gegen die polnischen Schnitter Koschnik, Andrejewski und Michala das Urteil gefällt. Koschnik hatte im Juli d. J. gemeinsam mit einem anderen Schnitter, Malatta, einen Kassenboten der Forstkasse Krakow in Mecklenburg überfallen und der Lohngelder in Höhe von 8000 Mark beraubt. Malatta war bald darauf von den beiden anderen Angeklagten, die als Mitwisser des Ueberfalls mit den erhaltenen Schweigegeldern unzufrieden waren, im Kuritzer Forst ermordet und beraubt worden. Das Urteil lautete gegen Andrejewski wegen schweren Raubes auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, sowie auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Michala wurde wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode verurteilt. Koschnik erhielt wegen schweren Raubes 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Braut des Koschnik, die Polin Podjorna, wurde wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Die Frau Andrejewskis, die gleichfalls der Hehlerei angeklagt war, wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

„Hier ist der Düsseldorfer Mörder." Großes Aufsehen erregte auf der Arenastraße in Budapest eine Frau, die in der Mitte des Fahrdamms laut zu schreien begann und rief: „Hier ist der Düsseldorfer Mörder! Er steckt in Frauenkleidern. Ergreift ihn!" Dabei zeigte sie auf eine in der Nähe stehende Frau. Dem herbeigeeilten Polizisten erzählte die aufgeregte Frau, sie sei von der betreffenden Person in deutscher Sprache angesprochen und gebeten worden, einen Spaziergang in das nahe Stadtwäldchen zu unternehmen. Die unbekannte Person hätte auch über Düsseldorf gesprochen. Der Polizeibeamte und die Menschenmenge, die sich sofort angesammelt hatte, nahmen die Verfolgung auf und holten die ihnen bezeichnete Frau auch bald ein. Der Polizist konnte nur mit großer Mühe verhindern, daß sie nicht auf der Stelle gelyncht wurde. Auf der Oberstadthauptmannschaft stellte sich dann heraus, daß es sich in Wirklichkeit um einen Mann, und zwar um einen geisteskranken Wiener Kaufmann handelte, dessen Gewohnheit es ist, Frauenkleider anzulegen und Frauen anzusprechen. Der Geisteskranke wurde der Obhut seiner Verwandten anvertraut.

Neueste Nachrichten.

Köln, 24. Novbr. Vor dem Amtsgericht in Köln hatte sich am Samstag nachmittag Alexander Sudhoff wegen Bannbruchs zu verantworten. Das Gericht verurteilte Sudhoff zu einer Woche Haft und zur Tragung der Gerichtskosten. Die Haft wird durch die zehntägige Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. Sudhoff wird wieder nach Luxemburg abgeschoben werden.

Berlin, 24. Nov. Gestern vormittag ist bei der hiesigen Kriminalpolizei eine Meldung aus Wald bei Solingen eingelaufen, nach der dort seit dem 12. November ein junges Mädchen vermißt wird. Es handelt sich um die 20 Jahre alte Else Weber, die aus Wald stammt und in Burg bei Solingen in Stellung war. Else Weber soll von Bekannten zuletzt in Düsseldorf gesehen worden sein. Die hiesige Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen angestellt.

Braunschweig, 23. Nov. In der Nacht zum Samstag ist es der Polizei gelungen, die beiden anderen an dem Ueberfall in der Staatsbank beteiligten Verbrecher im Hotel „Kölnischer Hof" festzunehmen. Es handelt sich bei den drei Beteiligten um aus Oberschlesien stammende Burschen, den Arbeiter Banisch, den Goldschmied Kolczyk und den Monteur Wollny, von denen auf Grund der polizeilichen Ermittlungen feststeht, daß sie nicht nur den ersten Raubüberfall am 1. November in Braunschweig verübten, sondern auch in der Zwischenzeit in Oberschlesien einen Banküberfall ausführten, bei dem ihnen 1500 Mark in die Hände fielen.

Kiel, 24. Nov. Das Reichskanalamt teilt mit: In der Nacht zum Sonntag hat der Flensburger Dampfer „Helene" den Schlepp- und Bergungsdampfer „Jason" einer Bugsierreederei gerammt, sodaß letzterer bei Kilometer 91 im Kaiser Wilhelm-Kanal auf der Südböschung gesunken ist. Die Bergung des gesunkenen Dampfers wurde sofort in Angriff genommen. Die Schiffahrt im Kanal ist nicht behindert.

Lüneburg, 24. Nov. Wie der Lüneburger Landespräsident erfährt, wird beim Amtsgericht in Lüneburg der dringliche Arrest gegen das Vermögen der wegen der Lüneburger Bomben-Anschläge verhafteten Hofbesitzer Wick, Becker und Lahmann, sowie des Hilfsweichenstellers Mahnecke in Höhe der durch diese Anschläge verursachten Schäden beantragt werden. Rechtsanwalt Dr. Strauß schätzt den durch das Attentat erwachsenen Schaden auf 5000 Mark. Der Schaden der Regierung werde ähnlich hoch angegeben. Der Lüneburger Magistrat werde sich dem Standpunkt der Regierung anschließen.

Ratibor, 24. Nov. Ueber die Gründe der Mandatsniederlegung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Wolf wird hier mitgeteilt, daß ihm die Genehmigung für die Fortführung des Mandats von dem fürstbischöflichen Amt in Breslau wegen der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei zum Konkordat und zum Volksbegehren entzogen worden sei.

Kowno, 24. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G.P.U. 600 deutsche Kolonisten festgenommen und sie wieder nach dem Kaukasus abtransportiert. Den Festgenommenen wurde erklärt, daß die Sowjetregierung keine Möglichkeit habe, ihnen Auslandspässe auszuhändigen.

Moskau, 24. Novbr. Die Tel.-Ag. der Sowjet-Union meldet: Nach zweiwöchiger Prozeßverhandlung gegen 42 Teilnehmer der monarchistischen gegenrevolutionären Organisation, die ihr Treiben unter dem Deckmantel der religiösen Sekte der „Wahrhaft rechtgläubigen Kreuzträger-Christen" entfaltete und terroristische Taten und Brandstiftungen verübte, hat das Gericht in Woronesch 16 Führer dieser Organisation, mit Dimitri Torchomenko, ehemaligem Kommandeur eines weißgardistischen Regiments an der Spitze, zum Tode verurteilt. 23 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, drei wurden freigesprochen.

Angora, 24. Nov. Nach einer Meldung der Anatolischen Tel.-Ag. ist auf den Orientexpreß in der Nähe der Stadt Prograde auf bulgarischem Gebiet ein neuer Anschlag von Banditen, die, nach den Berichten der Reisenden, mit Bomben und Gewehren bewaffnet waren, verübt worden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der den Zug auf höchste Geschwindigkeit brachte, war es zu verdanken, daß der Expreß den Angriffen der Banditen entging. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, derzufolge der Orientexpreß in Stambul mit 5 Stunden Verspätung eintraf.

Jerusalem, 24. Nov. Der Staatsanwalt bei der Mandatsverwaltung Dentwich ist durch einen Schuß am Bein verwundet worden. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

Millionenbetrügereien eines Generaldirektors.

Wie die „Montagspost" berichtet, ist die Staatsanwaltschaft einem weitverzweigten Betrugsmanöver auf die Spur gekommen, als dessen Führer der Berliner Generaldirektor Adolf Wüst gilt. Die Voruntersuchung gegen ihn ist eröffnet worden. Die Ermittlungen erstrecken sich weiter auf einen Berliner Rechtsanwalt, sind aber noch nicht abgeschlossen. Direktor Adolf Wüst erwarb 1927 das Bergwerk Schlesisch-Rettß zum Preise von 25 000 Mark. Ein Gutachten über den Wert des Bergwerks wurde derart gefälscht, daß aus den angewiesenen 30 000 Mark eine Millionensumme gemacht wurde. Wüst erwarb dann den Aktienmantel der Übersee-Export A.G. Zürich. In Berlin wurde ein Büro der Gesellschaft gegründet, in das als Geschäftsführer der erwähnte Berliner Anwalt eingesetzt wurde. In die Gesellschaft, deren Kapital von 300 000 auf 800 000 Franken erhöht wurde, brachte Wüst das Ausbeutungsrecht auf das Bergwerk ein und legte dabei das gefälschte Gutachten vor. Als erste große Transaktion der Uebersee-Export-A.G. wurde mit der Hamburger Importfirma Carlos Walther über die Lieferung von portugiesischen Oelsardinen getätigt. Da zur gleichen Zeit eine andere Berliner Firma ebenfalls auf unredlicher Basis den Import von portugiesischen Oelsardinen betrieb, setzte in ganz Deutschland ein Preissturz in Oelsardinen ein. Als Carlos Walther erfuhr, mit wem er es bei dem Oelsardinengeschäft zu tun hatte, war es ihm zunächst nicht einmal möglich, von dem Geschäft zurückzutreten, da langfristige Wechselkredite vereinbart waren. Wüst und der Berliner Anwalt wurden in Zürich mitten aus der Verwaltungsratssitzung heraus verhaftet. Die Schweizer Behörden hoben jedoch den Haftbefehl auf und gaben die Akten nach Deutschland weiter.

Schwere Strafen für Landesverrat.

Leipzig, 23. Nov. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Samstag das Urteil in dem großen Landesverratsprozeß gegen Ludwig und Genossen gefällt, der über zwei Wochen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde. Es handelte sich um Verrat von geheim zu haltenden Konstruktions- und anderen Plänen aus dem Flugzeugneubau. Die Anklage lautete auf Verrat militärischer und industrieller Geheimnisse. Durch den vom Senatspräsidenten Lorenz bekanntgegebenen Spruch werden verurteilt: Wegen eines gemeinschaftlich fortgesetzten Verbrechens nach § 1 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 und wegen Vergehens gegen § 351 des deutschen Strafgesetzbuches der Regierungsbaumeister Eduard Ludwig aus Stuttgart zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Techniker Eduard Scheibe, lettischer Staatsangehöriger, zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und der Photograph Ernst Huttinger aus Basel, badischer Staatsangehöriger, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Senat ist über den Antrag des Reichsanwalts hinausgegangen.

Die Aufklärung der Bombenattentate.

Altona, 23. Nov. Der Berliner Untersuchungsrichter in der Bombenangelegenheit machte am Samstag vor Pressevertretern weitere Ausführungen über den Stand der Untersuchungen. Bei dem ersten Lüneburger Anschlag in der Nacht zum 1. August auf die Villa des Rechtsanwalts Dr. Strauß waren beteiligt Wick, Lahmann und Becker, ebenfalls an dem Anschlag auf die Landeskrankenkasse in derselben Nacht. Bei dem dritten Anschlag auf das Regierungsgebäude in der Nacht zum 6. September d. J. waren Wick, Becker und Manecke beteiligt. Manecke hatte im letzten Augenblick für Lahmann einspringen müssen, da dieser infolge Kalbens einer Kuh auf seinem Hof unabkömmlich war. Zu den Lüneburger Anschlägen waren Höllenmaschinen verwandt worden, die aus der Werkstatt von Schmidt-Kapphengst in Hamburg stammten. Alle 4 Täter haben ein volles Geständnis zu Protokoll gegeben. Es ist daher gegen alle auf Grund des § 7 des Sprengstoffgesetzes Haftbefehl erlassen worden. Amandus Wick hat außerdem eingestanden, auch die beiden Handgranaten geliefert zu haben, die bei dem Sprengstoffanschlag in Wesselburen im April d. J. verwandt worden sind. Nachdem die Bombenwerkstatt in Hamburg entdeckt worden war, ist es nunmehr gelungen, das Sprengstofflager der Attentäter aufzufinden. Es befand sich auf dem einsam gelegenen Anwesen des Hofbesitzers Peter Holländer in Karlumfeld (Kreis Riebüll). Bei der polizeilichen Durchsuchung ist jedoch kein Sprengstoff mehr gefunden worden. Holländer hat ein Geständnis abgelegt, daß der Sprengstoff bei ihm gelagert habe. Er will aus vaterländischen Beweggründen gehandelt haben. Das erhellt aus der Tatsache, daß er bei der Uebernahme des Sprengstoffs einen Gehrock trug und ein von ihm verfaßtes Gedicht aufsagte. Holländer hatte in einer Wahlvereinsversammlung eine Rede von Herbert Bolch gehört, in der letzterer betont hatte, daß man sich gegen die dem Vaterland drohenden Gefahren unter Umständen mit Sprengstoff verteidigen müsse. Holländer habe daher geglaubt, daß die Anlegung eines Sprengstofflagers eine vaterländische Tat sei. Bei dem in der Bombenangelegenheit gestern in Leck Verhafteten handelt es sich um den Landmann Peter Holländer aus Karlum.

Georges Clemenceau †.

Paris, 24. Nov. Der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Clemenceau ist in der Nacht zum Sonntag um 1.55 Uhr französischer Zeit seiner Krankheit erlegen. Noch in den späten Abendstunden des Samstags hatte man versucht, das Leben des „Tigers" durch Einatmen von Sauerstoff künstlich zu erhalten. Die Herztätigkeit wurde aber immer schwächer und die Nieren arbeiteten nicht mehr.

Ein italienisches Flugzeug ins Meer gestürzt. Am Mittwoch früh ist das Flugzeug „Itaco" der Fluglinie Ostia-Cagliari, das 12 Personen an Bord hatte, beim Versuch, im Flughafen von Terra Nova Pausania niederzugehen, ins Meer gestürzt und untergegangen. Es gelang auch, die Besatzung und alle Passagiere, mit Ausnahme des Grafen Pierce, der ertrank, zu retten. Unter den 8 Fluggästen befand sich auch der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, der Abg. Maneresi, der leichte Verletzungen davongetragen hatte, ferner der Abgeordnete Ferri, dem die Beine gebrochen wurden. Schwer verletzt ist auch der Radiotelegraphist. Die übrigen Passagiere kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück ist auf eine Luftspiegelung zurückzuführen, die es dem Piloten unmöglich machte, die Höhe richtig abzuschätzen, so daß er mit dem Flugzeug direkt in die Wellen hineinsteuerte.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Clemenceaus politische Laufbahn.

Berlin, 24. Nov. Georges Clemenceau wurde 1841 in der Vendée geboren. Seine politische Laufbahn begann er, nachdem er in Paris Medizin studiert hatte und in den letzten Jahren des Kaiserreichs aus politischen Gründen nach Amerika hatte flüchten müssen, als Bürgermeister des Pariser Stadtteils Montmartre. In der Nationalversammlung von Bordeaux stimmte er gegen den Frankfurter Frieden, dessen Zertrümmerung das große Ziel seines Lebens war. In den 70er und 80er Jahren war er der Führer der Radikalen Partei und erwarb sich als Ministerstürzer den Beinamen „Der Tiger". Durch den Panama-Skandal kompromittiert, kämpfte er während der Dreyfuß-Affäre für die Wiederaufnahme des Prozesses und wurde 1902 in den Senat gewählt. 1906 trat er als Innenminister in das Kabinett Sarrien ein und wurde nach dessen Rücktritt im Oktober desselben Jahres Ministerpräsident. Die Durchführung des Trennungsgesetzes und die Befestigung der Beziehungen zu England ließ er sich während der dreijährigen Dauer seiner Regierung besonders angelegen sein. Während des Krieges bekämpfte er mit großer Schärfe alle Verständigungsversuche und näherte sich so dem nationalen Block, zu dessen Zufriedenheit er von November 1917 bis Januar 1920 die Regierung leitete. Den Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit bildete die Friedenskonferenz von Versailles, wo er mit unerbittlicher Schärfe seine deutschfeindliche Politik verfolgte. Nach den Präsidentschaftswahlen im Januar 1920, bei denen er gegenüber Deschanel unterlag, zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

Französische Blätter zum Tode Clemenceaus.

Paris, 24. Nov. Die Morgenpresse feiert Georges Clemenceau in der Hauptsache als den Ministerpräsidenten, unter dessen Regierung der Krieg zu Ende geführt wurde. Sie feiert ihn als „Vater des Sieges", als Parlamentarier und als Journalisten. Von seiner politischen Vergangenheit hebt sie insbesondere seinen Kampf gegen die Boulangisten und seine Kämpfe für Dreyfus hervor. Nur wenige Blätter erwähnen die Zeit, die ihn zwang sich aus dem öffentlichen und politischen Leben zurückzuziehen. Was seine Tätigkeit nach dem Krieg betrifft, so sagt der radikale „Quotidien": Dieser Vater des Sieges war kein Diplomat des Friedens. Die Anpassung dieses großen Politikers an eine Welt war nicht menschenmöglich und sie hat sich nicht vollzogen. „Matin" führt aus: In den Tagen des Krieges gereichte dem Vaterlande zum Heil, daß Clemenceau am Ruder war. In den Tagen des Friedensvertrages aber erforderte das Wohl des Vaterlandes, daß man nicht einem Mann allein die Verantwortung für die Unterschrift anvertraue.

Das Testament Clemenceaus.

Paris, 24. Novbr. Das Testament Clemenceaus ist heute vormittag eröffnet worden. Es enthält die Bestimmung: „Keine offizielle Zeremonie, nur meine Angehörigen sollen mich zu meiner letzten Ruhestätte geleiten". Voraussichtlich wird die Leiche noch heute abend in die Heimat Clemenceaus nach Mouilleron-en-Parads in der Vendee übergeführt werden, wo am Montag vormittag die Beisetzung erfolgen wird. Morgen nachmittag wird der Kammerpräsident in der Sitzung eine Gedächtnisrede halten, sodann wird Ministerpräsident Tardieu für die Regierung sprechen.

Ein Schlachtschiff torpediert.

London, 23. Nov. Während der Flottenmanöver, die in diesen Tagen im Kanal abgehalten wurden, wurde das Schlachtschiff „Iron Duke" von dem Torpedo eines U-Bootes getroffen. Eine Erschütterung des ganzen Schiffskörpers erfolgte, und ein Teil der Maschinenräume wurde zerstört. Der „Iron Duke" ist 25 000 Tonnen groß und befand sich zur Zeit des Unglücks in Uebungen mit einem Kanonenboot und verschiedenen U-Booten. Das Ereignis ist gegenwärtig der Gegenstand eingehender Untersuchungen.

Sportecke.

Fußball. In der Bezirksliga der Gruppe Württemberg ist es gestern dem 1. F.C. Birkenfeld gelungen, seinen Gegner, den V.f.R. Heilbronn, der übrigens Anwärter für einen der drei ersten Tabellenplätze war, in einem torreichen Kampf mit 5:4 Toren zu schlagen. Damit rückt Birkenfeld ganz bedeutend von der Abstiegs-Gefahrzone weg. Im zweiten Spiel wurden die Brötzinger Germanen von dem derzeitigen Tabellenführer, V.f.B. Stuttgart mit 2:6 geschlagen.

Gruppe Baden: Sp.-Vgg. Schramberg—Phönix Karlsruhe 2:1.

Gruppe Nordbayern: 1. J.-C. Nürnberg—Bayern-Hof 0:2, V.f.R. Fürth—F.-V. Würzburg 3:1, Bayreuth—A.S.-V. Nürnberg 0:2.

Gruppe Südbayern: Wacker München—1860 München 1:1, D.S.-V. München—Teutonia München 1:3.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: Viktoria Enzberg—V.f.R. Pforzheim 0:1. M.

Orts-Viehversicherungsverein Calmbach.

Weitere Bestellungen auf

Düngerkalk u. Volldünger Nitrophoska I.G. II

können bis **30. November** bei Kassier **Seyfried** gemacht werden. Ferner ist die **2. Hälfte des Beitrags für 1929** zur Zahlung fällig.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der auf Markung Langenbrand belegene, im Grundbuch von Langenbrand, Heft 150, Abt. I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Friedrich Fischer,** Landwirts in **Langenbrand,** eingetragene Anteil an dem Grundstück:

1/2 an Parz. 472: Nadelwald und unbest. Weg in der Bahnmiß, 1 ha 48 a 22 qm,

am **Mittwoch den 8. Januar 1930, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus in **Langenbrand** versteigert werden. Der Grundstücksanteil wurde am 4. November 1927 gemeinderätlich geschätzt zu 1250 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 21. November 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 26. November 1929,** vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in **Höfen**

1 Zimmer-Büfett, eichen, 1 Kredenz, eichen, 1 Schreibmaschine (Miguon), 1 Nähtischchen, eichen, 1 Bodenläufer (Linoleum, 5 Meter lang, 1 Meter breit).

Zusammenkunft am Rathaus in Höfen.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Wildbad belegene, im Grundbuch von Wildbad, Heft 284, Abteilung I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Wilhelm Fr. Eitel,** Schlossers in **Wildbad,** und seiner Ehefrau **Rosa Eitel,** geb. Bähr, je zum hälftigen Miteigentum, eingetragene Grundstück:

Gebäude Straubenbergstraße 8: 48 qm Wohnhaus und Hofraum (Traufrecht) an der Straubenberggasse, gemeinderätlich geschätzt am 30. Juli und 12. November 1929 zu —:· 10000.— RM.

am **Dienstag den 28. Januar 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr,**

auf dem Rathause in Wildbad versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juni und 22. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 21. November 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Brehm.

Wildbad.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am **Dienstag den 26. November 1929,** nachmittags 3 Uhr, im Pfandlokal in **Wildbad**

ein Klavier

(Pianino, schwarz, wenig gebraucht, mit sehr ausgiebigem Ton)

zur Versteigerung.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Schömberg,** OA. Neuenbürg, belegenen, im Grundbuch von Schömberg Heft 98, Abt. I, Nr. 8 und 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Gottlieb Friedrich Oehlschlägerl,** Bauern in **Schömberg,** und seiner Ehefrau **Dorothea,** geb. Weber, daselbst,

eingetragenen Grundstücke

Parz. 354/1 Acker an der Langenbrander Straße 51 a 29 qm
Geb. 281 Wohnhaus u. Hofraum 4 a 49 qm
mit
Parz. 354/24 Acker 5 a 20 qm
9 a 69 qm
an der Langenbrander Straße

am Mittwoch den 15. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Schömberg, OA. Neuenbürg,

versteigert werden. Die Grundstücke wurden am 14. August 1929 geschätzt und zwar Parz. 354/1 zu 3500 RM. und Geb. 281 mit Parz. 354/24 zu 35000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 21. November 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 26. November 1929,** vormittags 11 Uhr, kommen in **Schömberg** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Schlafzimmer-Einrichtung, ein vollständ. Bett, Bettstelle, weiß, Matratze, Federbett, Kopfpolster und Teppich, ein Spiegelschrank, weiß, ein Nachttischchen, weiß, ein Tisch, weiß, zwei Stühle, weiß, ein Chaiselongue.

Zusammenkunft am Rathaus in Schömberg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

1 Goldschmieds-
1 Presser- } Lehrling,

1 Polisseuse-
1 Löterinnen-
1 Aushauerinnen-
1 Emailleuse- } Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Führer & Assmus, Pforzheim,
Habermehl-Straße 11.

W. Forstamt Calmbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig rd. 3500 Fm. Nadelstammholz, Fi., Ta. und Fo. in 61 Losen und zwar Fm. I. Kl. 580, II. 599, III. 803, IV. 497, V. 523, VI. 198; Sägh. I.—VI. 335. Gebote wollen beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

W. Forstamt Enzklösterle.

Freihändiger Nadelstammholz-Verkauf.

Aus dem ganzen Forstbezirk werden jederzeit größere oder kleinere Lose Nadelstammholz abgegeben: Fo. Langh. Fm.: II. Kl. 29, III. 51, IV. 28, V. 35, VI. 6.; Sägh. I. 10, II. 2, III. 4, IV. 6, V. 5.; Fi., Ta. Langh. Fm.: I. 126, II. 355, III. 471, IV. 405, V. 330, VI. 106; Sägh.: I. 19, II. 25, III. 26, IV. 28, V. 15. Gebote wollen beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Conweiler.

Einen fast noch neuen

Kinder-Wagen

hat billig abzugeben

Ernst Büchert.

Pianos Flügel Harmonium

Führendes Qualitätsfabrikat, größte Auswahl, auch gebrauchte, Miete, Tausch, Teilzahlung.

J. & P. Schiedmayer, Pianofortefabrik, Stuttgart.

Eckhaus 12 Neckarstr.

Bitte Adresse genau beachten.

Waldrennach.

Zirka 270 laufende Meter

Maschen-Drahtzaun

mit dazu gehörenden **Eisenstreben** hat zu verkaufen

E. Lötterle.

Neuenbürg.

Piano

sehr gut, äußerst billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Wo lasse ich meinen Wagen **fachmännisch** und preiswert **durchreparieren?**

Nur allein in der **ältesten und besteingerichteten Qualitäts-Reparatur-Werkstätte**

Wilhelm König,
Neuenbürg - Tel. 72

Rotensol, 23. November 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Verluste unserer lb. Entschlafenen

Frau Emma Schaible,
geb. Keller,

erfahren durften, für die Besuche während ihrer Krankheit, für die reichen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schaible mit Kindern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw